

Ein Leben in Eigenverantwortung

Der Hilfs-Verein „Medea“ schafft im südafrikanischen Swasiland einen „Kinderhaushalt“ für sechs Waisen

Ulrich Braun

Gertrud Langensiepen und der von ihr geleitete Hilfs-Verein „Medea“ hat im südafrikanischen Swasiland schon manches Hilfsprojekt auf den richtigen Weg gebracht. Doch ein neues Vorhaben liegt ihr jetzt besonders am Herzen.

Erst vor kurzen nach einem achtmonatigen Aufenthalt aus Afrika zurückgekommen, wirbt sie nun eifrig für ihre Idee vom „Kinderhaushalt“. Eine Einrichtung, in der Ju-

»Die Kinder haben früher nur auf dem Lehmboden geschlafen«

gendliche ein Leben in Eigenverantwortung gestalten können. Getreu dem Vereinsmotto „Hilfe zur Selbsthilfe“ stößt der Verein das Projekt an, müssen die Bewohner ihre Situation anschließend selbst in den Griff bekommen.

„Es sind Kinder, die niemanden haben“, berichtet Gertrud Langensiepen von ihren neuen Erfahrungen aus Swasiland. Eine Gruppe von „fünf starken Frauen“ – unter ihnen die 42-jährige Precious – mit denen Medea vor Ort arbeitet, hatten sie mit Hilfe der Lehrerin und des Bürgermeisters auf sechs Geschwister im Alter von sieben bis 19 Jahren aufmerksam gemacht, die seit 2008 quasi auf der Straße leben. Die drei Jungen und drei



Ein aus Stein gebauter „Kinderhaushalt“ soll sechs Waisenkinder in Swasiland ein neues Zuhause geben.

Foto: Medea

Mädchen sind Aids-Waisen, haben ihre Eltern schon vor vielen Jahren verloren.

„Diese Kinder brauchen viel Liebe und Zuneigung“ stellt Gertrud Langensiepen fest. Und versucht ihnen mit Fördermitteln des Vereins erst einmal ein festes Dach über dem Kopf zu verschaffen. „Die haben früher doch nur auf dem blanken Lehmboden geschla-

fen.“ Ein Wassertank und Latrinen gehören ebenso zur Grundausstattung. Nun soll zudem ein Hausgarten angelegt werden, in dem die Kinder Obst und Gemüse anbauen können. Langensiepen: „Sie sollen lernen, sich selbst zu ernähren, mit der Bewässerung Verantwortung zu übernehmen und nicht mehr auf Zuwendungen aus dem Welt-ernährungsprogramm angewiesen zu sein.“

Sollten eines Tages Überschüsse produziert werden, so sollen diese verkauft und das Geld zur Deckung des Lebensunterhaltes der Kinder verwendet werden. Was für die Helferinnen des Vereins besonders wichtig ist: Alle sechs Kinder gehen zur Schule. Das erforderliche Geld zahlt „Medea“. In ihrer neuen Situation fühlen sich die sechs Kinder bzw. Jugendlichen wohl, konnte „Maga“ Gertrud, wie sie von ihren Schützlingen liebevoll genannt wird, erfahren. Dass die dem Verein Anvertrauten ihre Leben selbst in die Hand nehmen müssen, „ist ih-

nen jetzt bewusst geworden“, freut sich Langensiepen. „Denn für die Menschen in Swasiland gibt es am Morgen nicht“, weiß sie aus Erfahrung.

Die Helferinnen möchte der jungen Generation im Rahmen ihrer Möglichkeiten so etwas wie eine über den Tag hinaus gehende Lebensplanung vermitteln.

Etwa 900 bis 1200 dieser „Kinderhaushalte“ gibt's im ganzen Land, in dem unter der rund 1,3 Mio. Einwohnerinnen etwa 90 000 Aids-Waisen

leben. Wenn alles klappt – und die Spendenmittel ausreichen – ist Medea an der Errichtung von fünf weiteren Haushalten interessiert.

Von der Zusammenarbeit mit den Behörden im zweitkleinsten Land des afrikanischen Kontinents kann Gertrud Langensiepen nur Gutes berichten. „Die klappt reibungslos“. Auch bei der Verlängerung ihrer jeweils auf zwei Jahre befristeten Aufenthaltsgenehmigung gebe es keinerlei Schwierigkeiten.

MEDEA-HILFSORGANISATION

Frauengestalt aus der Mythologie

Die 2002 von der Kinderkrankenschwester Gertrud Langensiepen gegründete Hilfsorganisation „Medea“ hat unter anderem das Ziel, Kindern eine dauerhafte, basismedizinische Versorgung zu gewährleisten. Zudem werden Projekte durchgeführt, die eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglichen. Die Arbeit der Hilfsorganisation ba-

siert vor allem auf der Zusammenarbeit mit erfahrenen Menschen vor Ort, die mit Sprache, Kultur und der politischen Situation – in diesem Falle in Swasiland – vertraut sind. Der Name „Medea“ ist von der starken Frauengestalt aus der griechischen Mythologie abgeleitet. Erreichbar ist der Verein unter www.medeae-v.org



Durch Unwetter wurden die alten Lehmhütten so schwer beschädigt, dass sie unbewohnbar geworden sind.

Foto: Medea